

Bei Airbus rollen die Köpfe

Frankreich Die Führung des europäischen Flugzeugherstellers wird nach diversen Korruptionsaffären ausgewechselt. Deutsche und Franzosen müssen einen neuen Machtausgleich finden.

Stefan Brändle, Paris

Schmiergeldaffären und technische Probleme fordern bei Airbus die ersten Opfer – prominente Opfer. Der deutsche Konzernchef Tom Enders teilte dem Verwaltungsrat mit, dass er im April 2019 keine Verlängerung seines Mandates anstreben werde. Immerhin hält er sich noch gut ein Jahr auf seinem Posten. Die Nummer zwei, der Franzose Fabrice Brégier, tritt hingegen schon im kommenden Februar zurück. Dies ermöglichte einen Generationenwechsel, teilte Enders gestern im Anschluss an eine Sitzung des Verwaltungsrates mit. Er selbst wolle sich bis zu seinem Abtritt um einen möglichst «sanften Übergang» bemühen.

Brégiers Nachfolger wird der derzeitige Vorsteher von Airbus-Helicopters, der 49-jährige Franzose Guillaume Faury. Er hatte

die Unterstützung der Deutschen wie auch der Franzosen, die bei dem Flugzeughersteller das Sagen vor den Spaniern haben. Offen bleibt die entscheidende Frage, wer Enders beerben wird. Um diesen Posten läuft hinter den Kulissen bereits ein Machtkampf. Die Regierungen Deutschlands und Frankreichs halten nach einer von Enders durchgezogenen Neuorganisation nur noch je 11,1 Prozent der Anteile (Spanien 4,2 Prozent) und sind nicht mehr im Verwaltungsrat vertreten.

Technische Probleme häufen sich

Der politische Einfluss geht allerdings darüber hinaus. Kanzlerin Angela Merkel und Präsident Emmanuel Macron besprechen sich regelmässig. Spannungen sind abzusehen. Der französische Vorsteher des Verwaltungsrates, Denis Ranque, zieht im Hinter-



Der Riesen-Airbus A380.

Bild: Christopher Furlong/Getty

grund die Fäden. Er soll für die Enders-Nachfolge schon drei Namen ins Spiel gebracht haben: Ex-Air-France-Chef Alexandre de Juniac sowie die beiden französischen Konzernchefs Patrice Caine und Thierry Breton.

Für Enders ist die unter Druck erfolgte Ankündigung bitter, weil er letztlich über Schmiergeldpraktiken stolpert, die er selber bekämpft hatte. Obskure Kommissionszahlungen französischer Vermittler, die über beste Kontakte in Golfstaaten verfügen, stoppte der Deutsche nur gegen grosse interne Widerstände. In der österreichischen Eurofighter-Affäre geriet er allerdings mit einem Dutzend weiterer Manager selber ins Fadenkreuz der Justiz.

«Major Tom», wie er intern genannt wurde, etablierte zwar Airbus (67 Milliarden Euro Umsatz) neben dem US-Rivalen Boeing und verbuchte grosse

Geschäftserfolge – im November etwa eine historische Bestellung von 430 Maschinen der A320-Familie durch das US-Leasingunternehmen Indigo Partners. Der Riesen-Airbus A380 und der Militärtransporter M400 bleiben allerdings Sorgenkinder. Auch sonst häufen sich die technischen Probleme.

Der technische Airbus-Direktor Paul Eremenko muss nach nicht einmal zwei Jahren bei Airbus zum Jahreswechsel den Hut nehmen. Noch gravierender ist der altersbedingte Abgang des angesehenen Verkaufsleiters John Leahy. Er wird durch den Rolls-Royce-Manager Eric Schulz ersetzt. Auch der langjährige Finanzchef Harald Wilhelm, der mit Enders' Rückendeckung einschneidende Konzernreformen durchgesetzt hat, könnte mittelfristig vom allgemeinen Köpferollen erfasst werden.

Aussichten

Sind 292 Franken für Geschenke unwirtschaftlich?

Nun bleiben nur noch wenige Tage Zeit dafür, die dringend benötigten (?) Weihnachtsgeschenke noch zu besorgen. Nachdem zwar einige sehr eifrig agierende Einkaufszentren und Warenhäuser das Personal sogar am auf einen Sonntag fallenden Heiligabend (24. 12.) noch aufbieten, bleibt noch etwas mehr Zeit dazu. Laut einer vom bedeutenden Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen EY (Ernst & Young) Mitte November veröffentlichten Studie planen die Schweizerinnen und Schweizer, für Weihnachtsgeschenke im Jahr 2017 durchschnittlich 292 Franken pro Person auszugeben. Davon sollen die bereits erwähnten Warenhäuser und Einkaufszentren am meisten abbekommen, nur rund 25 Prozent wird online erledigt. Dabei scheinen die

Zentralschweizer knausriger wie die Zürcher zu sein, sie geben mit 257 Franken deutlich weniger aus als die Zürcher, welche 310 Franken investieren möchten. Im Weiteren konnte besagter Studie entnommen werden, dass tendenziell vermehrt Geldgeschenke und Gutscheine unter den Weihnachtsbaum zu liegen kommen.

Das mag nun viele befremden – oftmals werden solche Geschenke als fantasielos, kalt und deshalb nicht genug weihnächtlich betrachtet. Aus ökonomischer Sicht heraus sollte diese kritische Sichtweise auf geld- respektive geldnahe Geschenke nochmals kritisch reflektiert werden. Joel Waldfoegel, Wirtschaftsprofessor an der international renommierten University of Pennsylvania in

den USA, präsentierte bereits 1993 in einem wissenschaftlichen Papier fundierte Belege für eine positivere Würdigung solcher Geschenke. Er konnte seine Erkenntnisse im «American Economic Review», einer der angesehensten ökonomischen Fachzeitschriften der Welt, veröffentlichen. Nach seinen Berechnungen sind Weihnachtsgeschenke in einer von Geld oder Gutscheinen abweichenden Form eine gigantische Wertvernichtung. Für die USA und das Jahr 1992 schätzte er den Wohlfahrtsverlust aus dem Kauf von Weihnachtsgeschenken auf 4 bis 13 Milliarden Dollar.

Doch wieso soll etwas, was doch anderen Freude macht (und die Umsätze in den Geschäften erhöht, beim Bund die

Mehrwertsteuer-Kasse noch zum höheren Steuersatz klingeln lässt) gesamtwirtschaftlich zu einem Wohlfahrtsverlust führen?

Der Forscher wendete dazu ein Befragungskonzept an: Mittels Interviews stellte er fest, wie viel ein bestimmtes Sample von Personen für ein bestimmtes Geschenk ausgegeben hatte. In einem zweiten Schritt befragte er die beschenkten Personen, wie viel das Geschenk für sie (subjektiv) wert gewesen sei. Als Ergebnis der Befragungen stellte er fest, dass ein Geschenk, welches 100 Dollar gekostet hat, durch die Empfänger nur mit 70 bis 90 Dollar bewertet wurde. Diese Feststellung dürfte einigen von uns vertraut sein: Wer hat nicht schon das Hemd, das Parfum oder aber auch das neue Buch

so gar nicht wirklich toll gefunden, es aber dem/r Geschenkegeber/in nicht getraut zu sagen, weil es nicht genau den Erwartungen entspricht? Natürlich ist die Quantifizierung des eigenen Nutzens schwierig, und gerade auch bei selbst gebastelten Geschenken dürfte sogar die Ermittlung der Erstellungskosten schwierig sein.

Die Wirtschaftswissenschaft geht in bestimmten Denkkonzeptionen davon aus, dass die Menschen im Wesentlichen rational sind und ihren Nutzen zu maximieren versuchen. Wird diesem nicht immer unumstrittenen Konzept gefolgt, so kann niemand die Wünsche des Beschenkten so gut kennen können wie diese Person selbst. Auch wenn man sich noch so viel Mühe gibt, das «richtige

Geschenk» zu finden: Man wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht das optimale Präsent finden und somit durch Fehlkäufe einen gesamtwirtschaftlichen Wohlfahrtsverlust produzieren, in der Fachsprache mit «Deadweight Loss» bezeichnet. Ob mit oder ohne Geschenk(e) – geniessen Sie die Feiertage und starten Sie gut ins 2018!



Marco Passardi
Prof. Dr. oec. publ., Dozent und Projektleiter am Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ) der Hochschule Luzern.

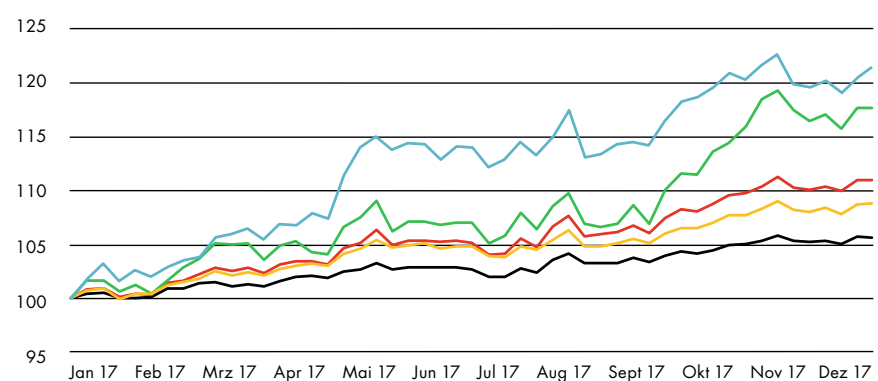
ANZEIGE

Finanzmärkte und LUKB Anlagefonds

15. Dezember 2017

Die Kursgewinne der Indexschwergewichte Novartis, Credit Suisse und UBS trieben den SMI während der laufenden Berichtswoche auf den höchsten Stand seit August 2015. Der SNB-Entscheid, unverändert an den Negativzinsen festzuhalten, hat diese Entwicklung weiter gestützt. Auch in Europa und den USA beeinflussten geldpolitische Entscheidungen die Aktienmärkte. So hat der anziehende Eurokurs, nach der US-Zinserhöhung, bei den Anlegern am deutschen Aktienmarkt für Zurückhaltung gesorgt. Der Dow Jones hingegen setzte seine Rekordjagd fort und notierte im Plus. Die LUKB Anlagefonds folgten dieser Entwicklung und wiesen eine erfreuliche Wochenentwicklung auf.

Entwicklung der LUKB Anlagefonds indiziert per Januar 2017



Aktien	akt. Index	Wochenfrist	seit 1.1.
SMI	9'371	0.6%	14.0%
Euro Stoxx 50	3'544	1.3%	7.7%
FTSE 100	7'451	0.8%	4.3%
Dow Jones Ind. Avg.	24'509	0.7%	24.0%
Topix	1'793	0.6%	18.1%

Zinsen	akt. Rendite	Wochenfrist	seit 1.1.
CHF 3 Mt.	-0.755	0.00 PP	0.03 PP
CHF 10 J.	-0.147	0.03 PP	0.01 PP
EUR 3 Mt.	-0.386	0.01 PP	0.05 PP
EUR 10 J.	0.301	0.01 PP	0.09 PP
USD 3 Mt.	1.588	0.07 PP	0.59 PP
USD 10 J.	2.355	0.02 PP	0.09 PP

Devisen	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
EUR/CHF	1.167	0.2%	8.8%
GBP/CHF	1.324	0.4%	5.3%
USD/CHF	0.989	0.4%	3.0%
JPY/CHF	0.882	0.8%	1.2%
EUR/USD	1.180	0.2%	12.2%

Anlagefonds	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
LUKB Expert-Ertrag	148.40	0.1%	5.9%
LUKB Expert-Vorsorge 45	150.20	0.5%	9.1%
LUKB Expert-Zuwachs	198.50	0.4%	11.2%
LUKB Expert-TopGlobal	167.30	1.0%	17.9%
LUKB Crowders TopSwiss	133.80	1.4%	21.6%
LUKB Expert-Tell	109.00	1.1%	n.a.*

* lanciert per 31. März 2017

Bausteinfonds: Richtig für jedes Portfolio.

Ausrichtung auf Regionen (Schweiz, Länder) sowie auf Anlageklassen (Aktien, Obligationen). lukb.ch/expert-fonds

Anlageberatung und LUKB Anlagefonds



Informieren Sie sich unter www.lukb.ch/expert-markt



Bargeldlos bezahlen mit Twint www.lukb.ch/twint



Lassen Sie sich persönlich oder telefonisch unter 0844 822 811 beraten.

Für jeden Anleger die passende Lösung.

